



AMANSHAUSERS

114 PORTUGAL. IM HEISSEN AUGUST 1988:
IST DAMALS NICHT DIE ALTSTADT VON
LISSABON ABGEBRANNT? TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

welt



*Rua Garrett 48, Dachgeschoß,
Lissabon, Portugal.*

Im Juni 1988 bezog ich in der Rua Garrett, im alten Geschäftsviertel Chiado, eine winzige, nur über eine Leiter erreichbare Dachkammer mit Bett, Minifenster und Tejo-Blick. Meine Vermieterin, Francelina Bandeira, bewohnte die 200 Quadratmeter unter mir. Dona Francelina war über achtzig und äußerst kontaktfreudig. Sie brachte jeden Morgen, als hätten wir eine Abmachung, eine Tasse heißen Kakao zur Leiter und rief mit greller Stimme meinen Namen. Manchmal überhörte ich sie und starrte auf den Tejo. Eines Tages krakeelte sie „Pruuuuh?“ zu mir nach oben, immer wieder „Pruuuuh?“ Ich, der noch kein Portugiesisch beherrschte, stieg konsterniert zu ihr hinab. Dona Francelina servierte mir ein großartiges Schnitzel, das offenbar „Pruuuuh“ hieß.

Am 25. August 1988 erwachte ich in der Wohnung eines Freundes am anderen Ufer des Tejo. Als ich ins Wohnzimmer tappte, saßen dort fünf Leute mit offenen Mündern um das TV-Gerät – ein Großbrand drüben in Lissabon! Jetzt blieb auch mir der Mund offen: Feuer in der Rua Garrett! Ich hatte vorgehabt, an diesem Tag mein Zeug aus Francelina Bandeiras Wohnung zu holen, denn ich verließ die Stadt für drei Wochen. Mit dem Schiff überquerte ich den Tejo. Über dem Chiado lag eine bedrohliche graue Rauchwolke. Es gelang mir nicht, mich der Rua Garrett oder Francelina Bandeira auch nur anzunähern. Massen von Schaulustigen drängten dorthin. Doch die Feuerwehr hatte großflächig abgesperrt. Zeitungsverkäufer priesen schon um zwölf Uhr die aktuelle Ausgabe mit Großbrandfotos an, während

hundert Meter weiter die Brandherde glosten. Ich hoffte nur, dass Dona Francelina lebte. Ich nahm ohne Gepäck den Zug nach Paris. „Le Monde“ titelte am nächsten Morgen mit „Lissaboner Altstadt abgebrannt!“ Zum Glück war nur von einem einzigen Toten die Rede. Francelina war gerettet. Die portugiesische Übertreibungskunst verstärkte die weltweiten Schlagzeilen: Überall sprach man von der Megakatastrophe. Es handelte sich wirklich um einen Riesenbrand, 18 Gebäude waren zerstört worden, 300 Menschen hatten ihre Wohnung verloren. Aber Portugal tat so, als habe sich zumindest das Erdbeben von 1755 wiederholt – und die Welt beklagte das Ende der gesamten Lissaboner Innenstadt.

Es dauerte mehr als zehn Jahre und etliche Bauskandale, bis sich der überschätzte Straßenzug, das Chiado, in sogenanntem „neuen Glanz“ präsentierte, nunmehr ein Paradies für Investoren. Dona Francelinas Haus, steht dort unbeschädigt wie eh und je. Sie selbst müsste nun über hundert sein. Wenn man nach ihr fragt, sagen die Nachbarn, klar, sie erinnern sich, die Alte wohnt noch immer da oben – garantiert! Hunde, die es früher nie gab, bellen jetzt im Stiegenhaus. Ich red mich auf diese Hunde aus und denk mir, ich traue mich nicht hinauf.



Heute weiß ich, Pruuuuuh heißt Peru heißt Truthahn.

Martin Amanshauser, „Logbuch Welt“, 52 Reiseziele, www.amanshauser.at, Bestellungen online oder Fax 01/514 14-277.

Noch mehr Kolumnen auf:

schauenster.diepresse.com/amanshauser